

Mit der Schule einen Traum verwirklicht

ENTWICKLUNG Ester Asamoah aus Ghana erzählt in Jever von ihrer Arbeit als Bildungsunternehmerin

Opportunity International finanziert mit Mikrokrediten den Ausbau von Privatschulen.

VON HELMUT BURLAGER

JEVER – In diesen Tagen ist oft zu hören, wer das Flüchtlingsproblem lösen wolle, der müsse die Fluchtursachen bekämpfen und den Menschen eine Perspektive in ihrer Heimat geben. Neu ist diese Erkenntnis nicht. Die Entwicklungsorganisation Opportunity International Deutschland (OID), die von einem Freundeskreis in Weser-Ems unterstützt wird, hat sich schon vor rund 20 Jahren vorgenommen, die Armut in unterentwickelten Ländern zu bekämpfen und Menschen dort zu helfen, ihre wirtschaftliche und soziale Situation aus eigener Kraft zu verbessern.

Bildung ist einer der Schlüssel dazu. Das war das Thema einer Veranstaltung des Freundeskreises am Sonntag in Jever, zu der Pastor Rüdiger Möllenberg den neuen Vorstand der Stiftung OID, Mark Ankerstein, die Projektkoordinatorin Anke Luckja und die Bildungsunternehmerin Ester Asamoah aus Ghana begrüßte.

Opportunity ist auf dem Feld der Mikrofinanz-Dienstleistungen tätig, neben Kredit, Sparen und Versicherungen für Menschen in Entwicklungsländern, die bislang keinen Zugang zu Banken und Versicherungen haben, gehört auch der Ausbau mikrofinanzierter Privatschulen zum Aufgabenfeld der Organisation. Ester Asamoah ist ein Paradebeispiel dafür, wie durch die Gewährung von Kleinkrediten der Impuls für beachtliche unternehmerische Entwicklungen gesetzt



Die Bildungsunternehmerin Ester Asamoah hat am Sonntag in Jever über ihre Arbeit erzählt. Die Klientin von Opportunity International hat mit Hilfe der Mikrofinanzorganisation eine Privatschule für 215 Kinder aufgebaut. Mit im Bild (von links) Pastor Rüdiger Möllenberg sowie Mark Ankerstein und Anke Luckja von Opportunity.

BILD: HELMUT BURLAGER

werden kann. Die verheiratete Mutter von vier Kindern, die als Halbweise aufgewachsen ist und der es trotz vieler Widrigkeiten gelang, ein Lehramtsstudium zu absolvieren, hat 2006 ihre eigene kleine Privatschule gegründet, anfangs nur ein Bretterverschlag, in dem sie die eigenen und Nachbarskinder unterrichtete, weil an ihrem neuen Wohnort keine öffentliche Schule in erreichbarer Nähe war. Nach schwierigen Jahren machte ein Pastor sie auf Opportunity aufmerksam; 2011 wurde sie Klientin der Organi-

sation und bekam ihren ersten Kredit, rund 1800 Euro, um die Schule ausbauen zu können.

„God's Heritage Academy“, so der Name der Schule, zog in ein festes Schulgebäude um, danach baute Ester Asamoah die Schule immer weiter aus und stellte Lehrer ein, so dass an ihrer Schule inzwischen 215 Kinder betreut werden.

Die Schule selbst finanziert sich durch das Schulgeld, das die Eltern zu zahlen haben, umgerechnet rund zehn Euro im Monat. Das klingt nach

wenig, ist aber für ärmere Menschen, die teilweise nicht mehr als zwei Dollar am Tag zur Verfügung haben, keine leichte Hürde. So vergibt Opportunity obendrein Schulgeldkredite an Eltern und Teilstipendien für arme Schüler.

Opportunity hat bisher fast 3000 solcher Schulen ausgebaut, die sich gegenüber den oft schlecht funktionierenden staatlichen Schulen vor allem durch gut ausgebildete und zuverlässige Lehrer, besseres Lehrmaterial, ordentliche hygienische Verhältnisse sowie ergänzende Einrichtungen

wie Schulbusse, Kinderkrippen, Schulküchen, Ruheräume oder Spielplätze abheben.

Für etwa 2500 Euro Kreditsumme können in Ghana zwei Klassen mit 50 Plätzen eingerichtet werden. Mark Ankerstein schätzt, dass auf diese Weise bislang rund 1,3 Millionen Kindern eine Schulbildung ermöglicht worden ist, die sie sonst nicht oder unzureichend bekommen hätten. In vielen Dörfern gäben diese „Microschools“ der lokalen Wirtschaft zusätzliche Impulse, da zum Beispiel Köchinnen, Fahrer und Sicherheitskräfte beschäftigt würden.

Für Esther Asamoah hat sich, wie sie in Jever sagte, „ein Traum erfüllt“. Sie kann von dem Bildungsunternehmen inzwischen gut leben und gibt einem Dutzend weiterer Lehrer Arbeit und Einkommen. Ihr Plan ist, eine zweite Schule zu gründen. Deshalb absolviert sie neben ihrem langen, aufreibenden Arbeitstag, der morgens um fünf Uhr beginnt, zur Zeit noch ein Aufbaustudium. Opportunity wird sie auf dem Weg weiter unterstützen, mit Rat und Tat und mit Krediten. Verschenkt wird nichts. „Wir glauben nicht an Almosen“, sagt Mark Ankerstein. „Sie schaffen einen Kreislauf der Abhängigkeit. Wir geben stattdessen Chancen, wir unterstützen den, der ein gutes Konzept mitbringt. Wir glauben an den Menschen.“

An Menschen wie Esther Asamoah, die in den nächsten Tagen quer durch Deutschland und die Schweiz reisen wird, um von ihren Erfahrungen zu erzählen.

Der Freundeskreis Weser-Ems mit Sitz in Jever hat die Arbeit von Opportunity seit 2007 mit rund 685.000 Euro an Spenden gefördert.

→ @ Mehr Infos unter www.oid.org